

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 62 (1958-1959)
Heft: 13

Artikel: Kirschblütenfest
Autor: Schnack, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Sind Sie abends immer sehr beschäftigt?» erkundigte sich nun der junge Mann.

«Nicht immer», bekannte Isabella und fiel auf den Sitz zurück.

«Möchten Sie heute abend mit mir ausgehen?»

Mit freudig aufblitzenden Augen nickte Isabella. Als sie sich zum zweiten Mal anschickte, den Wagen zu verlassen, hielt Klaus sie am Arm zurück und griff in die Manteltasche.

«Ziehen Sie lieber dies hier an, damit Sie nicht nass werden», bat er und hielt ihr den gelben Regenschuh entgegen.

«Oh», sagte Isabella nur, schlüpfte in die Hülle und stieg aus.

«Sie sind mir doch nicht böse?» Klaus steckte den Kopf durch die offene Tür. «Ich wusste mir nicht anders zu helfen!»

Lächelnd schüttelte Isabella den Kopf und rannte zur Haustür. Sie musste sich beeilen, denn es blieben ihr nur zwei Stunden, um sich für den wichtigsten Abend ihres Lebens schön zu machen.

Friedrich Schnack

K I R S C H B L Ü T E N F E S T

Die Erde scheint leicht zu sein wie eine schwebende Flocke. Blütenglück erfüllt sie. Die Blüte will fliegen und schweben, die Frucht muss fallen. Die Blüte wendet ihren Stern der Sonne zu, die Wange der Frucht der Erde. Zwischen Himmel und Erde wird der Nektar, der süsse Blütenwein, bereitet. Geheimnisvoll ist dieser Vorgang, niemand ahnt, woher der Baum diese die Bienen bezaubernde Süsse nimmt. Die Blütenbäume sind ihre «weissen Götter», zu deren Tempeln sie in Scha-

ren eilen, Honig und Wachs zu empfangen — feinste Erden- und Sonnenstoffe. Die Bäume haben sich ganz in strahlendes Licht gekleidet. Nichts Reineres, nichts Keuscheres mag es geben als blühende Kirschbäume. Das Innere einer Frühlingswolke vor dem Antlitz eines seligen Geistes dürfte nicht schimmernder, nicht lichter sein. Alle Bäume sehen wie geschmückte Bräute aus, der Blütenschmuck ist ihr Brautschleier und ihr Hochzeitskleid. Welcher blühende Baum hätte mehr Charme als ein Kirschbaum? Mit ihren Flügeln entfachen die Bienen darin einen luftigen Sturm von Klang.

Das Wort «Kirsche» erweckt die Vorstellung von süßem, saftigem Fruchtfleisch. In dem französischen «cerise» hingegen mag der Sprach-Empfängliche die Feinheit und Durchsichtigkeit der Blüte empfinden. Das «Fräulein Kirschblüte» aus Japan ist zart, duftig und zerbrechlich wie ein Schmetterling.

Die Kirsche ist, wie ein kleines Rätsel meint, eine Jungfer in einer Laube. Sie trägt einen roten Rock. Wenn man sie drückt, beginnt sie zu weinen — aber ihr Herz ist von Stein.

Die Pflaumenblüte ist etwas grünlich. Die Kirschblüten büscheln sich an langen Stielen zu hübschen Sträussen, die Pflaumenblüten sitzen einzeln an ihren Zweigen.

Die Kirsche ist ein runder Tropfen Herzblut, die Pflaume ein länglich-eiförmiger. Der sich in die Lüfte emporreckende Birnbaum steht auf dem grünen Grund der Mutter Erde wie ein riesiger Blütenstrauss. Auch er ein unbändiger Blüten-Schwärmer. Aber die feinfühligste Biene liebt ihn nicht so sehr, wie sie den Kirschbaum liebt. Sein Duft ist schwerer, riecht beinahe ein wenig faulig, und deshalb sind auch die Fliegen die bevorzugten Gäste in seinem Hause.

Die rosafarbene Apfelblüte entfaltet als letzte Obstblüte ihren Zauber. Steine oder Kerne — alle diese seligen, fröhlichen Bäume gehören zu den rosenartigen Gewächsen.

Das Fleisch von Apfel und Birne wird aus dem Blütenkelch bereitet, der als ein grüner Becher die eigentliche Blüte trägt. Das Fleisch der Steinfrüchte hingegen, wie Kirsche, Pflaume, Zwetschge, geht aus der Wand des Stempels hervor, der gleich einer winzigen Flasche aus der Blütenhöhle aufragt und sich in kommenden Wochen, nach dem Ende des grossen Blütenfestes, allmählich mit Saft füllt.